

## **Ruangrupa - Kunstraum Documenta**

*Studienfahrt des Leistungskurses Kunst nach Kassel*

TEXT: Laura Spielmann

BILDER: Laura Spielmann, Dr. Alexander Tilgner



Die Documenta ist eine der größten Kunstausstellungen, die seit dem Jahr 1955 alle fünf Jahre in Kassel stattfindet. Jede Documenta wird von einem Team von Kurator\_innen ausgerichtet, die für diese Aufgabe berufen werden. Die Documenta Fifteen findet seit dem 18. Juni 2022 statt und läuft noch bis zum 25. September. Wie jede Documenta dauert auch diese 100 Tage.



Im Zentrum dieser Documenta steht Ruangrupa, was so viel bedeutet wie Kunstraum oder Raumform, zugleich ist dies auch der Name des leitenden Kollektivs dieser Documenta. Diesem Kunstraum wurden die Werte und Ideen des Lumbung, was so viel wie Reisscheune heißt, zugrunde gelegt. Bei einer Reisscheune wird der Reis an jeden nach bestimmten Kriterien verteilt und wird vorher als Kollektiv gemeinschaftlich erwirtschaftet. Im Fall der Documenta bezeichnet das Reishaus-Prinzip, wie die Autoritätsstruktur, welche

für die Planung sowie die Auswahl der ausgestellten Kunstwerke zuständig ist, aufgebaut ist. Auf jeder Ebene der Planung sitzt diesmal ein dafür zuständiges Kollektiv, insgesamt wurden zu diesem Zweck in etwa 1000 Kollektive gegründet.

Für den Besuch der Documenta ist der Kunst-Leistungskurs des 13. Jahrgangs, unter der Leitung von Herrn Dr. Alexander Tilgner und der Begleitung von Frau Miriam Zengel, mit dem Zug nach Kassel gefahren und dort für drei Tage in der Jugendherberge Kassel untergekommen.

Gegen Mittag des Anreisetages erreichte der Kunst-LK die Jugendherberge, da die Zimmer noch nicht bezogen werden konnten, wurden die Taschen in einem Raum eingeschlossen und direkt die erste Ausstellung angesteuert. Ziel: Hallenbad Ost; dieses stellt ein einziges Gesamtkunstwerk dar, welches sich aus vielen kleineren zusammensetzt. Die dargestellten Arbeiten schienen wie ein Aufschrei der indonesischen Gesellschaft nach politischer Veränderung. Als man das Gelände des Hallenbades Ost betrat, wurde der Kurs von zahlreichen Pappaufstellern begrüßt, welche wie Demonstrationsplakate wirkten und wie zum Protest in den Boden gesteckt wurden. Im Inneren des Hallenbades waren weitere Pappaufsteller, sowie einige Teppiche und einige Drucke ausgestellt.



Nach dem Hallenbad wurde der Ausstellung im Hafen noch ein Besuch abgestattet. Diese unterschied sich völlig von der vorherigen Ausstellung: statt eines großen Aufscheis fand man viel eher das kritisch Groteske vor. Moderne Kunst hält der Gesellschaft den Spiegel vor.

Am zweiten Tag standen die Hauptausstellungsstätten auf dem Plan, dabei war das Fridericianum die erste Station.



Im Erdgeschoss dieser Ausstellung war eine Vielzahl von interaktiven Workshops untergebracht, bei denen die Besucherinnen und Besucher an der Ausstellung mitwirken können. Verließ man die erste Etage, gelangte man in eine Art Rondell, wo an den Wänden Werke gehängt waren. Zunächst wirkte es so, als wäre dies die gesamte Ausstellung, jedoch musste man sich in die verzweigten Hinterräume begeben, um dem Kern der Ausstellung zu begegnen. In den Hinterräumen wurde man durch Aspekte unterschiedlicher Kulturen geführt, welche Teil der westlichen Gesellschaft sind, jedoch häufig untergehen oder unbeachtet sind: Im Zentrum steht hier die Teilhabe von Minderheiten am gesellschaftlichen Leben.

Nach dem Aufenthalt im Fridericianum besuchte der Kurs die Documenta-Halle, welche den Besucherinnen und Besuchern einen tieferen Einblick in die Architektur, Kultur und Lebensweise der indonesischen Bevölkerung verschaffte. Um diese Ausstellung zu betreten, musste man durch einen dunklen Gang gehen, dessen Wände aus geflochtenem Bambus bestehen. In der Halle selbst waren die Wände mit Wellblechen bestückt, was die Atmosphäre hervorbrachte, man wäre nun in einem indonesischen Gebäude und nicht mehr in der Documenta-Halle in Kassel.



Am nächsten Tag hieß es Koffer packen und eine letzte Ausstellung besuchen, bevor es galt, den Zug zurück zu besteigen. Die letzte Ausstellung auf dem Plan befand sich auf dem Hübner Gelände in einer großen Lagerhalle. In der Lagerhalle wurden Aspekte der afrikanischen Kultur, sowie einige der japanischen Kultur, unter anderem Auszüge aus dem japanischen Daten-Archiv.



Nach der letzten Ausstellung wurden die Taschen bei der Jugendherberge eingesammelt und die Rückreise angetreten. Die Rückreise dauerte etwas länger als erwartet, da einige Zugverspätungen die Abreise und dann in Hannover die Anschlussfahrt verzögerten.

Zusammengefasst war diese Studienfahrt ein vielseitiges und vielschichtiges Erlebnis, welches einem auf vielerlei Weise die Augen geöffnet und den Horizont erweitert hat.

